

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 29

Artikel: Armer Alex
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-464048>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

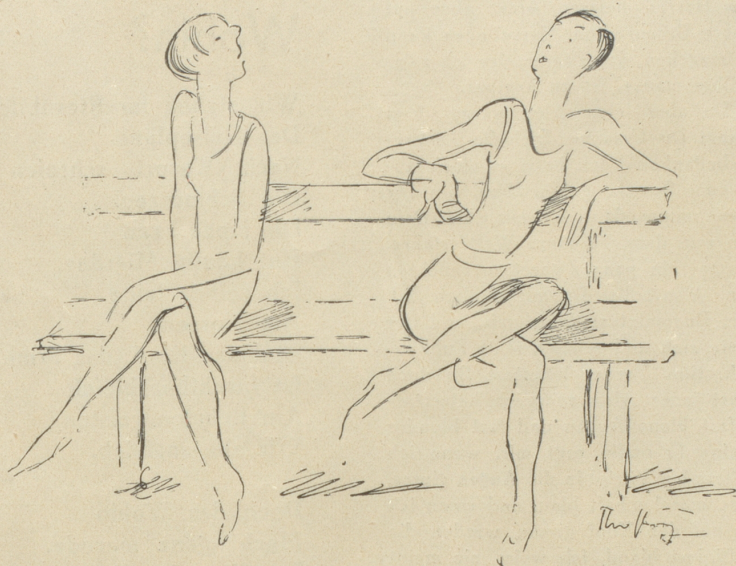
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Weisst Du, mine isch haarig gebildet, mer händ amel Kunschtg'spräch mitenand.“
 „Ich mit mim au; er het erst gester mi no gfröget: Kunscht am Sundig?“

raten. Sicher möchte aber doch der Fragesteller vor einem entscheidenden Schritt erfahren, wie weit die modernen Ansichten seiner Braut gehen. Ja?

Dann lade er seinerseits andere Mädchen zum Tanze — wer weiss, ob sie dann nicht auch unmodern wird.

Eine Unmodern-modern-fühlende.

«So hast du also doch deinen Chef geheiratet! Wie lange hast du bei ihm gearbeitet?»
 «Bis ich ihn bekam!»

Armer Alex!

Hier hast Du die Antwort von Deinem Gretchen.

Ein «Alex» hat nämlich Wert darauf gelegt, nicht mit jenem klatschsüchtigen Don-juanistischen «Alex im Mai» verwechselt zu werden, dessen Jammergestalt kürzlich durch diese Spalten geisterte. — Hier die Entgegnung der Verfasserin...

Ich muss sagen: Dumm bist Du nicht, aber an Deiner Epistel erkennt man deutlich, dass wir Frauen eben doch nie und nimmer lo-

gisch denken können, denn wenn wir dies könnten, hätte es doch endlich ein klein bisschen auf die Männer abgefärbt, und dass dies nicht der Fall ist, beweist Du mit jedem einzelnen Satz.

Du verlangst lauter Unmöglichkeiten von mir, aber immerhin will ich mich bemühen, Dir aus Deinem Dilemma zu helfen, damit Du Dich glücklich verloben kannst. (Du scheinst übrigens vollkommen unmodern zu sein, oder dann sehr berechnend, denn heutzutage verlobt man sich bloss aus zwei Gründen: entweder weil man so altmodisch ist und an dieser ländlichen Sitte aus konventionellen Gründen festhält, was zwar nicht zu Deinem übrigen Lebenswandel zu passen scheint, der sich offenbar aus lauter «Bekanntinnen» zusammensetzt. Oder aber man berechnet, dass trotz Verlobungsfeier und Verlobungsanzeigekartenversand, der Erlös der Geschenke die Unkosten übersteigt...)

Also, erstens lügst Du brandraben-schwarz, wenn Du sagst, dass Du in eine Dame gleichen Namens verliebt warst, denn ich bin die einzige in der Schweiz, die noch so heisst, ich bin quasi die letzte Sprösslingin dieses ehrwürdigen Geschlechtes. Wenn Du also mich wirklich kenntest, würdest Du mich wirklich kennen. (Siehst Du, daas ist Logik!) Du kannst mich aber gar nicht kennen, denn wenn Du wirklich jener Alex wärest, könntest Du das «S» nicht recht aussprechen und zweitens keinen solchen Brief schreiben, sondern wärest mit meiner Anklage zu Deiner Mama gelaufen und hättest Dich hinter ihrer Schürze verkrochen und mir zugerufen: sooo, jitz sägenis aber miner Mama!

Natürlich werde ich nicht Dir zu liebe auf einmal hier behaupten, meine Geschichte sei glatt erfunden, denn sie ist ja wahr, und wird jeden Tag von neuem wahrer. Und die



Denn Forsanose fördert das Wachstum, erleichtert das Zahnen, stärkt Muskeln und Knochen, regt den Appetit an, verbessert das Aussehen und schützt vor Blutarmut, Rachitis und Skrophulose. Dazu wird Forsanose von den Kindern sehr gern genommen und ausgezeichnet vertragen, denn Forsanose ist wohlschmeckend und leicht verdaulich. Ueber 1000 Schweizerärzte haben Forsanose ausprobiert und bestätigen einmütig seine vorzügliche und zuverlässige Wirkung.

Forsanosepulver, das Frühstücksgetränk, Pkt. Fr. 5.-
 Forsanose-Tabletten, die konz. Kraftnahrung, Fr. 4.50.
 Forsanose-Elixier, in Fl. zu Fr. 3.75, 6.25 u. Fr. 11.50.
 In allen Apotheken zu haben.



die beliebteste
Hautcrème
 überall erhältlich.

Kein Fettansatz mehr!

Die Parole der Damenwelt und Spörtl. Aber doch möchte man Kaffee, Thee und Limonaden nicht ungesüsst trinken. Reiner Zucker aber setzt an. Helfen Sie sich also mit

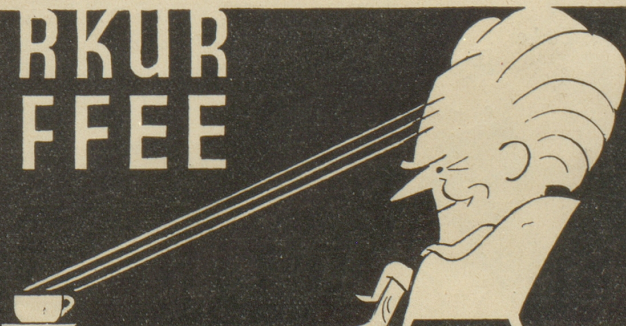
Hermes Saccharin-Tabletten

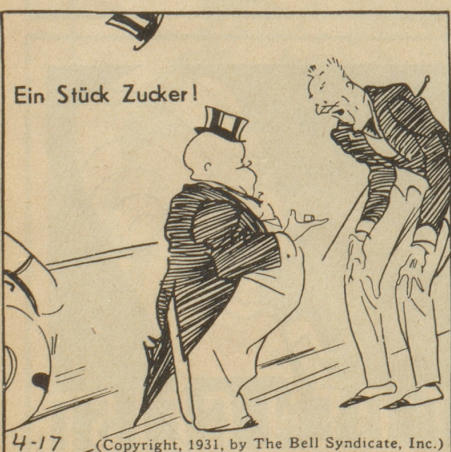
ein Süßstoff, der **garantiert ohne Nebenwirkung** ist. Er ersetzt Zucker vollauf. - In einschlägigen Geschäften zu haben.
HERMES A.G., ZÜRICH 2.

**Reklame ist Energie,
 Verwende sie!**

**MERKUR
 KAFFEE**

BESTRAHLT DEN GEIST





fraglichen Herren heissen Alex, aber auf noch nähere Beschreibung derselben kann ich nicht eingehen, das Papier, das ich zwar meinem Chef mause, ist zu kostbar.

Falls Du aber jener Alex wärest, hast ausgerechnet Du Ursache, Dich für Diskretion zu «bedanken»! Ich habe es doch absichtlich dem Spalter geschrieben, um Dir entgegenzukommen, da es offensichtlich Dein Bestreben war, dass die ganze Welt erfahre, dass wir mal ein paar Zigaretten rauchten zusammen. Also sollst Du mir danken. Ich nehme an, Du meinstest das damit, und der Setzer irrte sich und schrieb statt Publikation: Diskretion. Ferner könntest Du doch wieder fast jener Alex sein, ich habe tatsächlich fast blaue Augen und fast blondes Haar (meine Freundin sagt mir, wenn ich ein paar Tropfen Vitriol in die Augen giesse, werden sie märchenhaft blau, und wenn ich Salzsäure auf den Kopf giesse, werden die Haare raffiniert blond, ich weiss, sie meint es herzensgut mit mir, aber ich es auch mit ihr, und so fürchte ich, sie würde dann gänzlich verblissen neben mir, wenn ich ihre Rezepte befolgen würde), auch das Grübchen im Kinn stimmt beinahe, und wenn ich beim Lesen Deines Briefes leise lächle, so hab' ich sogar in den Wangen auch Grübchen

Wie gesagt, Alex der Erste scheinst Du nicht zu sein. Aber vielleicht der Zweite, wer weiss: Hast Du ein Auto, dessen zweite Rate schon bezahlt ist, und bist Du in einer so guten Versicherung, dass Du es riksieren kannst, bloss mit einer Hand zu lenken? Ein gutes Gewissen scheinst Du ja zu haben, wenn Du nicht mal mehr weisst ob das ich war, der mit achtzehn Jahren anlässlich eines Kusses in einen Baum hineinfuhr, während draussen Mai war und der Mond zirpte und die Grillen zwischen den Bäumen verschmitzt blinzelten. Was spielt es da noch für eine Rolle, ob es mich war, ob es Dich war, ob wir wir waren, oder ob es überhaupt zwei ganz andere waren, neben einer derart belebten Vergangenheit, wie Du sie zu haben scheinst!

Und noch eins: Du fragst, wie der Mann sein müsste, der in meinen Augen Gnade fände. Leider hast Du vergessen zu sagen, in welchen Augen. Vielleicht meinst Du die Hühneraugen? Wenn ja, passt mir immer derjenige am besten, der nicht darauf tritt! Und sonst immer der, den ich nicht haben kann. Jedenfalls nie ein Alex, ich habe einen Komplex gegen diesen Namen ...

Gr. Gr.

Der Pantoffelheld geht stets mit seiner Frau zum Schneider — weil doch zu Hause sie die Hosen anhat.

*

Verteidiger:

«Für den Mord werden Sie allerdings gehängt werden. Aber die Strafe von 16 Fr. für verbotenes Waffentragen hoffe ich drücken zu können.»

*

Spiritistische Sitzung.

«... und dann erschien der Geist Beethovens....»

«... und was sagte er?»

«... er bat meine Frau, seine Werke nicht mehr zu spielen.»

Wohin?

Wir stehen im Sternbild
Der Reisepläne.
Nach «Kurort» schreien
Die Schmerzen.
Die junge Frau
Hat häufig Migräne,
Ich selber leide
Am Herzen.
Und das Kind, das arme,
Ist furchtbar bleich.
Am liebsten reisten
Wir alle sogleich.

Doch das Wohin
Macht ganz marode.
Es reitet den Rest
Der Gesundheit zu Tode.
Vor lauter Sinnen
Beginnt man zu spinnen.
Das festeste Hirn
Bekommt einen Stich —
Dieses Suchen ist
Eine Krankheit für sich.

Man fühlt sich verlassen
Auf weitem Felde.
Man rechnet mit allem,
Sogar mit dem Gelde.
Und kam ein Gedanke
Schliesslich als Retter,
Droht noch wie ein finsterner
Räuber das Wetter.

So sinnen im Bett wir,
Im Salon und Hausgang.
Man wünscht aus der Qual sich
Raschesten Ausgang
Und spricht, verspürend
Den Druck der Gefässe:
Wenn man nur schon endlich
Im Zuge sässe! R. N.

Die wichtigste Maschine einer grossen Fabrik bleibt plötzlich stehen. Die Ingenieure sind ratlos und zuletzt muss ein Experte herangezogen werden. Der kommt, schaut sich die Maschine an, verlangt dann einen Hammer und klopft an einigen Stellen der Maschine herum ... und siehe ... die Maschine fängt wieder an zu laufen.

Darauf erhielt die Fabrik von dem Experten folgende Rechnung:

Für das Abklopfen einer Maschine Fr. 2.—
Für das Wissen, wo zu klopfen Fr. 98.—

Total Fr. 100.—

METRO-BAR
ZÜRICH